

Der neunundsechzigste Rosenheimer Netzwerkgottesdienst am Dreifaltigkeitssonntag den 30. Mai 2021, 10:00 Uhr

Lied

„Den Herren will ich loben“ (560)

Einleitung und Begrüßung

Wir feiern heute den Dreifaltigkeitssonntag - Trinitatis. Wir tun uns mit dem Begriff Dreifaltigkeit leichter, wenn wir dabei an das Wort Vielfalt denken. Wir bekennen uns zur Vielfältigkeit Gottes, wenn wir von Vater, Sohn und Heiligem Geist reden. Es ist zugleich ein Bekenntnis zu einem relationalen Gott, einem Gott, der nicht allein da steht sondern der Beziehungen pflegt, Dialoge führt. In einen solchen Dialog wollen wir nun eintreten zu Beginn unseres Gottesdienstes ...

**im Namen der Dreieinigkeit,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.**

Der Vater und Schöpfer allen Lebens, sein Geist, der weht wo er will, und die Liebe Jesu Christi, der uns seine Hand reicht und uns hinaufführt in das Reich des Himmels, sei mit uns und segne uns mit seiner Gegenwart - in Ewigkeit. Amen.

Lied

„Wohl denen, die da wandeln“ (531)

Tagesgebet

Lasset uns beten:

Da Du Gemeinschaft bist,
Heiliger Gott,
stifte Gemeinschaft.

Da Du Beziehung bist,
Heiliger Gott,
knüpfe Beziehungen.

Da Du Wort bist,
Heiliger Gott,
gib unseren Worten Sinn.

Da Du Einheit bist,
Heiliger Gott,
führe uns zusammen.

Da Du Vielfalt bist,
Heiliger Gott,
befreie zur Vielfalt.

Diese Zuversicht und dieses Vertrauen
setzen wir in Dich, großer Gott,
in Ewigkeit.

Amen

Lesung

aus dem fünften Buch Mose, dem Buch Deuteronomium (Dtn. 4, 32-40)

32 Denn forsche doch einmal in früheren Zeiten nach, die vor dir gewesen sind, seit dem Tag, als Gott den Menschen auf der Erde erschuf; forsche nach, vom einen Ende des Himmels bis zum anderen Ende: Hat sich je etwas so Großes ereignet wie dieses und hat man je solches gehört? **33** Hat je ein Volk mitten aus dem Feuer die donnernde Stimme eines Gottes reden gehört, wie du sie gehört hast, und ist am Leben geblieben? **34** Oder hat je ein Gott es ebenso versucht, zu einer Nation zu kommen und sie sich mitten aus einer anderen herauszuholen unter Prüfungen, unter Zeichen, Wundern und Krieg, mit starker Hand und hoch erhobenem Arm und unter großen Schrecken, wie alles, was der Herr, euer Gott, in Ägypten mit euch getan hat, vor deinen Augen? **35** Du bist es, der das hat sehen dürfen, damit du erkennst: Der Herr ist der Gott, kein anderer ist außer ihm. **36** Vom Himmel herab ließ er dich seine donnernde Stimme hören, um dich zu erziehen. Auf der Erde ließ er dich sein großes Feuer sehen und mitten aus dem Feuer hast du seine Worte gehört. **37** Weil er deine Väter liebgewonnen hatte, hat er alle Nachkommen eines jeden von ihnen erwählt und dich dann in eigener Person durch seine große Kraft aus Ägypten geführt, **38** um bei deinem Angriff Völker auszurotten, die größer und mächtiger sind als du, um dich in ihr Land zu führen und es dir als Erbbesitz zu geben, wie es jetzt geschieht. **39** Heute sollst du erkennen und zuinnerst begreifen: Der Herr ist der Gott im Himmel droben und auf der Erde unten, keiner sonst. **40** Daher sollst du seine Gesetze und seine Gebote, auf die ich dich heute verpflichte, bewahren, damit es dir und später deinen Nachkommen gut geht und du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt für alle Zeit.

*Soweit die Worte der Lesung.
Lob sei Dir, Christus!*

Halleluja

„Du bist heilig“ (603)

Das Evangelium nach Matthäus (Mt 28, 16-20)

16 Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. **17** Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder, einige aber hatten Zweifel. **18** Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. **19** Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes **20** und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

*Soweit die Worte des Evangeliums. Sie sind Worte ewigen Lebens.
Lob sei Dir Christus!*

„Dreibeinigkeit“

Predigt zur Trinität

Trinität, Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit gehören zu den Themen, zu denen Geistliche im Gottesdienst sehr ungern predigen. Es ist doch ein recht akademisches Thema und wenn man mal in die Fachliteratur hineinschaut, findet man zwar eine Menge Philosophisches, Intellektuelles und ungemein Schlaues - aber brauchbar ist das alles selten und einer Gemeinde möchte man das nicht wirklich zumuten. Als Durchschnittschrist kann man gut und gerne ohne die Trinität auskommen. Trotzdem finde ich es unbefriedigend, dass man ein scheinbar so wichtiges Thema, dass man einen Sonntag danach benennt, den Menschen nicht zumuten möchte. Dann kann man es auch ganz sein lassen und den Dreifaltigkeitssonntag abschaffen.

Aber womöglich steckt auch für den „Durchschnittschrsten“ etwas an Nützlichem, vielleicht sogar Horizonterweiterndem in der Dreieinigkeit. Doch den meisten sagt Dreieinigkeit gar nichts. Und sogar – ich habe es schon einmal erwähnt – Computerrechtsschreibprogramme (zumindest ältere) korrigieren bzw. ersetzen den Begriff „Dreieinigkeit“ sofort durch das Wort „Dreibeinigkeit“. Dass kann uns amüsieren, aber auch zu denken geben, denn etwas, was drei Beine hat, kann nicht wackeln, kann nicht umfallen. Die Götzen unserer Zeit wackeln, auch wir selbst kommen manchmal ins Straucheln, nur Gott nicht. Eigentlich ein schöner Gedanke,

Gott möge auch uns ein drittes Bein verleihen, so dass wir auf den gefährlichen Pfaden unseres Lebens zwar rutschen aber nicht auf die Nase fallen können.

Vom guten alten Goethe wird erzählt, dass er sich mit dem Glauben an die Dreifaltigkeit schwer getan hat. Und da spricht er vielen Menschen aus dem Herzen. Seinem Freund Eckermann schrieb er, ich zitiere: „Ich glaube an Gott und die Natur und an den Sieg des Edlen über das Schlechte; aber das war den frommen Seelen noch nicht genug; ich sollte auch noch glauben, dass drei eins sei und eins drei; aber das widerstrebt dem Wahrheitsgefühl meiner Seele, auch sah ich nicht ein, dass mir damit im mindesten wäre geholfen wesen.“ Soweit Goethe.

Und unser alter Goethe spricht da wohl vielen Menschen aus der Seele und manche möchten es am liebsten unter den Tisch fallen lassen. Und manchmal ist es sogar störend und kontraproduktiv, was z.B. den interreligiösen Dialog mit Islam betrifft. Was heißt es, dass es Gott in drei Personen gibt? Moslems halten das ganz klar für eine Art Polytheismus, für Vielgötterei. Doch die meisten von ihnen missverstehen die Dreifaltigkeit und auch Mohammad selbst nahm an, bei der Dreifaltigkeit würde es sich um eine Götterfamilie handeln, um Vater, Mutter und Kind.

Ich kann ihnen das nicht verübeln, denn auch ich tue mich manchmal schwer mit solchen Darstellungen in der Kunst, die drei vollkommen voneinander getrennte und nebeneinanderstehende Gestalten abbildet: Gott Vater, meist mit langem, weißen Bart, Jesus als jungen Mann und dann noch die Taube – alle mit Heiligenschein (ein ganz kleiner auch für die Taube).

Muslime glauben daran, dass Gott 99 Namen hat und investieren viel Geduld diese 99 Namen zu preisen und zu erläutern. Vielleicht sollten wir ihnen sagen: Wir haben drei. Aber Name und Person, ist das das gleiche? Doch so könnten sie von dem Gedanken abkommen, wir hätten mehr als einen Gott.

Eine Predigt zum Dreifaltigkeitssonntag hält niemand gern – ich sagte es bereits. Zunächst gräbt man da die alten Theologie-Schmöker aus dem Studium aus und schaut nach, ob da womöglich etwas Brauchbares zu finden ist, das man den ganz normalen Menschen vorsetzen kann. Schnell, nach kurzem Blättern legt man sie

enttäuscht beiseite. Und dann stellt man die alles Entscheidende Frage: Was bringt mir das? Dreifaltigkeit – was bringt mir das? Was bringt es mir, dass Gott dreifaltig ist? Sollten wir nicht lieber, wie bei so vielen Dingen sagen: Das ist ein Mysterium, das geht über unseren Verstand hinaus, lassen wir es und wenden wir uns anderen Dingen zu. Immerhin sterben immer noch Kinder in Afrika an Hunger und Malaria und jetzt auch am Covid-Virus - da kann man solche theologischen Spitzfindigkeiten getrost vernachlässigen.

Doch heute ist Trinitatis, da geht kein Weg dran vorbei. Man mag hier sicherlich, nicht wie Goethe es zunächst tut, mit mathematischem Rüstzeug an die Dreifaltigkeit herantreten. Glaubenssachverhalte kriegt man schwerlich mit Formeln oder arithmetischen Gleichungen in den Griff. Aber ein Argument Goethes trifft den Nagel auf den Kopf: Wenn mir durch den Glauben an die Dreifaltigkeit nicht wirklich geholfen ist, dann braucht sie mich eigentlich auch nicht wirklich zu interessieren. Ganz pragmatisch gedacht.

Dazu kommt, dass selbst Jesus die philosophisch-theologischen Spekulationen rund um die Dreifaltigkeit Gottes wohl kaum verstanden hätte. So wesensfremd ist diese Art der Spekulation der jüdischen Kultur und Religiosität. Es ist wie mit unserem Begriff des Glaubens, der für Jesus ein ganz anderer wahr, als wir ihn heute verstehen. Und wir müssen uns immer fragen, wie weit wir uns mit solchen Missverständnissen und Fehlentwicklungen von den Wurzeln unseres Glaubens entfernen.

Im römischen Messbuch steht heute: „Mit deinem eingeborenen Sohn und dem Heiligen Geist bist du der eine Gott und der eine Herr, nicht in der Einzigkeit einer Person, sondern in den *drei* Personen des einen göttlichen Wesens.“ Wie soll das gehen: ein Wesen, aber drei Personen, ein Gott, der aber zugleich Vater, Sohn und Heiliger Geist ist. Wie will man das den Menschen erklären und was bringt es ihnen ein?

Ja da gibt es eine Erklärung, die findet man immer wieder in den Predigthilfen. Da wird die Trinität mit Wasser verglichen und zwar mit den Aggregatzuständen von

Wasser: Wasser flüssig, als Dampf und als Eis – und doch ist es Wasser. Das ist ganz nett, wenn wir den christlichen Monotheismus erklären wollen, aber wer ist nun wer? Gott Vater Eis, Jesus flüssig und der Geist pneumatischer Wasserdampf. Das bringt nicht wirklich viel.

Vielleicht müssen wir gar nicht wissen, wie unser Gott in sich beschaffen ist. Viel wichtiger ist zu fragen: Warum kümmert sich Gott überhaupt um uns Menschen. Warum lässt es ihn nicht kalt, was mit uns passiert.

Der Ausgangspunkt allen Fragens ist die Erfahrung der Liebe Gottes, die durch Christus sichtbar wird. Gott, der Schöpfer und Ursprung aller Dinge, ist Mensch geworden und uns so ganz nahegekommen. Er ist nicht mehr der Ferne, Unnahbare. Er ist mitten unter uns. Er geht auf die Menschen zu, besonders auf die, die keine Hoffnung mehr haben. Er gibt den Menschen ihre Würde zurück.

Diese unmittelbare Erfahrung Gottes endet zunächst am Kreuz. Da scheint alles zu Ende. Doch dann kommt Ostern. Die Jünger machen die Erfahrung, dass es eben *nicht* zu Ende ist. Gott bleibt auch nach dem Kreuz bei ihnen. Sogar nach der Himmelfahrt. Jesu ist Gott bei den Menschen. Er lebt in unseren Herzen weiter. In uns will Gott weiter gegenwärtig sein und durch uns will er seine Liebe die Menschen spüren lassen. Diese Erfahrung nennen die Jünger „Heiliger Geist“: Im heiligen Geist bleibt Gott unter uns lebendig.

Auf diese Art und Weise ist der Glaube an den dreieinigen Gott entstanden – nicht aus philosophischen Spekulationen heraus, sondern aus der konkreten Erfahrung.

Der berühmte Schweizer Theologe Hans Küng hat dies auf eine kurze Formel gebracht: Er sagt:

Gott ist als der Urgrund von allem über mir

Er ist in Jesus Christus mit mir

Und er ist im heiligen Geist in mir.

Gott über mir, er hält seine Hand über mich. Gott mit mir, er begegnet mir in meinem Nächsten. Gott in mir, tief verborgen will Gott sich mir offenbaren. Gott über mir, mit mir und in mir - schlichter und präziser kann man es kaum sagen.

Und ich denke, dass versteht jeder - ohne Abitur, ohne Theologiestudium, ohne Priesterseminar – und das ist gut so. Unser Gott ist einer, der zugleich über uns, mit uns und in uns ist. Das dürfen wir heute dankbar feiern. Und so macht der Dreifaltigkeitssonntag Sinn.

Amen

Lied

„Alle meine Quellen entspringen in Dir“ (535)

Glaubensbekenntnis

Wenn ich meinen Glauben bekenne, es ausspreche, was mich trägt und hält und hoffen lässt, dann verbinde ich mich ganz bewusst mit allen, die Hoffnung und Zuversicht besitzen, wie ich. Das verbindet uns Christinnen und Christen weltweit und alle, die an diesem Gottesdienst teilnehmen.

Sprechen Sie nun das Apostolische Credo oder vielleicht können Sie folgendes alternative Glaubensbekenntnis mitsprechen:

**Wir glauben an Gott, der die Liebe ist,
der die Welt allen Menschen geschenkt hat.
Wir glauben nicht an das Recht des Stärkeren,
an die Stärke der Waffen, die Macht der Unterdrückung.**

**Wir glauben an Jesus Christus, der gekommen ist uns zu heilen,
und der uns aus allen tödlichen Abhängigkeiten befreit.
Wir glauben nicht, dass Kriege unvermeidlich sind,
sondern dass Friede unerreichbar ist.**

**Wir glauben an die Gemeinschaft der Heiligen,
die berufen ist, im Dienste der Menschheit zu stehen.
Wir glauben, dass Gott für die Welt eine Ordnung will,**

**die auf Gerechtigkeit und Liebe gründet,
und dass alle Männer und Frauen gleichberechtigte Menschen sind.**

**Wir glauben an Gottes Verheißung eines neuen Himmels
und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Friede sich küssen.
Wir glauben an die Liebe mit offenen Händen.**

F ü r b i t t e n

Eigentlich bedarf es keiner Worte, um unsere Bitten und Hoffnungen zu formulieren, denn Gott kennt unsere tiefsten Gedanken und weiß, was wir brauchen. Dennoch kann es uns stärken, wenn wir dem Ausdruck verleihen, was in uns ist. Formulieren Sie ihre Hoffnungen und Visionen frei, oder nutzen sie folgende vorformulierten Bitten. Oder Sie formulieren einfach im Stillen für sich.

Guter Gott, voll Vertrauen wenden wir uns mit unseren Hoffnungen und Bitten an Dich.

1 Wir bitten für alle Menschen, die in der Oberflächlichkeit unserer Zeit gefangen sind und denen nur Äußerlichkeiten etwas bedeuten: dass sie dazulernen und sich öffnen für den tiefen Sinn des Lebens.

Antiphon: Kyrie, Kyrie, eleison (66) [nach jeder Fürbitte]

2 Wir bitten Dich Gott, für jene Christen, deren Leben darin besteht, sich an starren und unnachgiebigen Richtlinien und Dogmen zu orientieren: dass sie erkennen, dass Deine Botschaft der Liebe immer wieder Grenzen durchbricht.

3 Wir bitten für alle, deren Selbstwertgefühl am Boden liegt und die sich selbst nichts zutrauen: dass sie Mut schöpfen und Menschen begegnen, die ihnen zeigen, dass auch sie liebenswürdig und einzigartig sind.

4 Wir bitten für alle, die auf die Dreifaltigkeit Gottes hin getauft wurden: dass sie Gott spüren als jenen, der ihr Leben trägt, ihnen zur Seite steht und ihr Herz erfüllt.

5 Wir bitten Dich Gott, für alle, die ihren Glauben verloren haben: dass sie erkennen mögen, dass Deine Liebe auch für jene reicht, die sich von Dir abkehren.

6 Gott, wir bitten für alle, die sich auf den Tod vorbereiten. Schenke ihnen einen guten Übergang und Menschen, die da sind, wenn es soweit ist.

7 Wir bitten Dich Gott, für alle, die uns in Dein Reich vorausgegangen sind: drücke sie an Dein Herz und schenke ihnen Wohnung und Heimat bei Dir. Heute denken wir besonders an Emil Eckert, Käthe Repezeanu, Hans Peter Abraham, Irmfried Tomasch und Irma Summerer.

Guter Gott, wir danken dir für dein offenes Ohr und dein offenes Herz. Voll Vertrauen legen wir all unsere Hoffnung in deine guten Hände. Denn allein Du kannst uns Heil und die Zukunft des ewigen Lebens schenken. Dafür danken wir dir in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Wir heißen nicht nur Kinder Gottes, wir sind es. So wollen wir nun die Worte an unseren Vater richten, wie sie sie uns unser Bruder Jesus zu beten gelehrt hat.

**Vater unser im Himmel,
geheiligt werde Dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit, in Ewigkeit.
Amen.**

Schlussgebet

Lasset uns beten, jeder für sich und alle füreinander:

Mein Gott, mein Erlöser, bleibe bei mir.
Fern von Dir müsste ich welken und verdorren.
Zeigst Du Dich mir wieder,
blühe ich auf in neuem Leben.
Du bist das Licht, das nie verlöscht,
die Flamme, die immer lodert.
Vom Glanz Deines Lichtes beschienen,
werde ich selbst zum Licht, um anderen zu leuchten.
Ich bin nur wie ein Glas,
durch das Du den Anderen scheinst.
Lass mich zu Deinem Ruhm
Deine Wahrheit und Deinen Willen verkünden,
nicht durch viele Worte, sondern durch die stille
Kraft der tätigen Liebe,
durch meines Herzens aufrichtige Liebe zu Dir,
in Ewigkeit.
Amen

Schlusssegen

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse sein Antlitz über uns leuchten
und sei uns gnädig.
Er wende uns sein Antlitz zu
und schenke uns seinen Frieden -
er, der dreifaltige Gott,
der Vater, durch den Sohn, im Heiligen Geist.
Amen.

Lasset uns bleiben in Gottes Frieden.
Preis und Dank sei unserm Gott.

Lied zum Abschied

„Erde singe, dass es klinge“ (656)